

Viṣṇu erhält die Welt

Künstler: Rādhakṛṣṇa Śarmā

Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: das avtar

Format: A hoch

Nummer Ausstellung: 01



Viṣṇu steht – beschirmt von der Schlange Anantaśeṣa – mit Keule, Diskus, Muschelhorn und Lotus in Händen auf einem erblühten Lotus. Der Lotus symbolisiert den kreativen Aspekt dieses allerhöchsten Gottes, der in seiner Erscheinungsform als Schöpfergott Brahmā alle Welten hervorbringt. Die Schlange wiederum gemahnt an den destruktiven Aspekt des Gottes: Wenn am Ende eines Zyklus die Welten wieder vernichtet sein werden, bleibt allein Anantaśeṣa übrig, auf dem Viṣṇu inmitten eines unendlichen Ozeans ruht.

Die umgebenden Figuren zeigen Viṣṇus teils tiergestaltige, teils menschengestaltige Manifestationen (avatāra), durch die er in das Geschehen der Welt eingreift, wenn ihr Gefüge auseinanderzubrechen droht.

*yadā yadā hi dharmasya glānir bhavati bhārata |
abhyutthānam adharmasya tad ātmānaṃ sṛjāmy aham ||*

Bhagavadgītā 4.7

„Denn wisse, Nachkomme Bharatas: Wann immer die soziale und religiöse Ordnung verfällt und Unordnung aufkommt, entsende ich mich selbst (um die Ordnung wiederherzustellen).“

Die Darstellung der Manifestationen Viṣṇus während eines Weltzyklus beginnt in chronologischer Reihenfolge links unten im Bild und setzt sich im Uhrzeigersinn fort:

1. Matsya, „der Fisch“, der zur Zeit der letzten Weltvernichtung das Boot Manus, des ersten Menschen des neuen Weltzeitalters, durch die Fluten zog und so mit ihm auch sämtliche Arten von Tieren und Pflanzen errettete.
2. Kūrma, „die Schildkröte“, die beim Herausquirren des Unsterblichkeitstrankes aus dem Milchmeer als feste Unterlage für den als Quirlstock verwendeten Berg Mandara diente.
3. Varāha, „der Eber“, der die Erde aus den Tiefen des Meeres barg, wo sie der Dämon Hiraṇyākṣa festgehalten hatte.
4. Narasiṃha, „der Mannlöwe“, der den gottlosen Dämon Hiraṇyakaśipu tötete und dessen Viṣṇu-gläubigen Sohn Prahlāda rettete.
5. Vāmana, „der Zwerg“, der mit drei riesigen Schritten die gesamte Welt – Erde, Luftraum und Himmel – für Menschen und Götter in Besitz nahm.
6. Paraśurāma, „der Rāma mit der Axt“, der den Stand der Brahmanen wieder dem der selbstgerechten Krieger überordnete.
7. Rāma, auch Rāmacandra genannt, der in Laṅkā den Dämon Rāvaṇa besiegte, welcher seine Gattin Sītā entführt hatte.
8. Kṛṣṇa, der sich in der Bhagavadgītā als universale Gottheit offenbarte.
9. Buddha, „der Erwachte“, der – aus der Sicht der Viṣṇuiten – seine falsche Lehre den Dämonen predigte und sie dadurch schwächte, mit dem Ziel, sie von der Erde zu verdrängen.
10. Kalkin, die zukünftige Manifestation, die das gegenwärtige schlechte Zeitalter beenden und ein besseres einleiten wird.

Bhīṣma gelobt Keuschheit

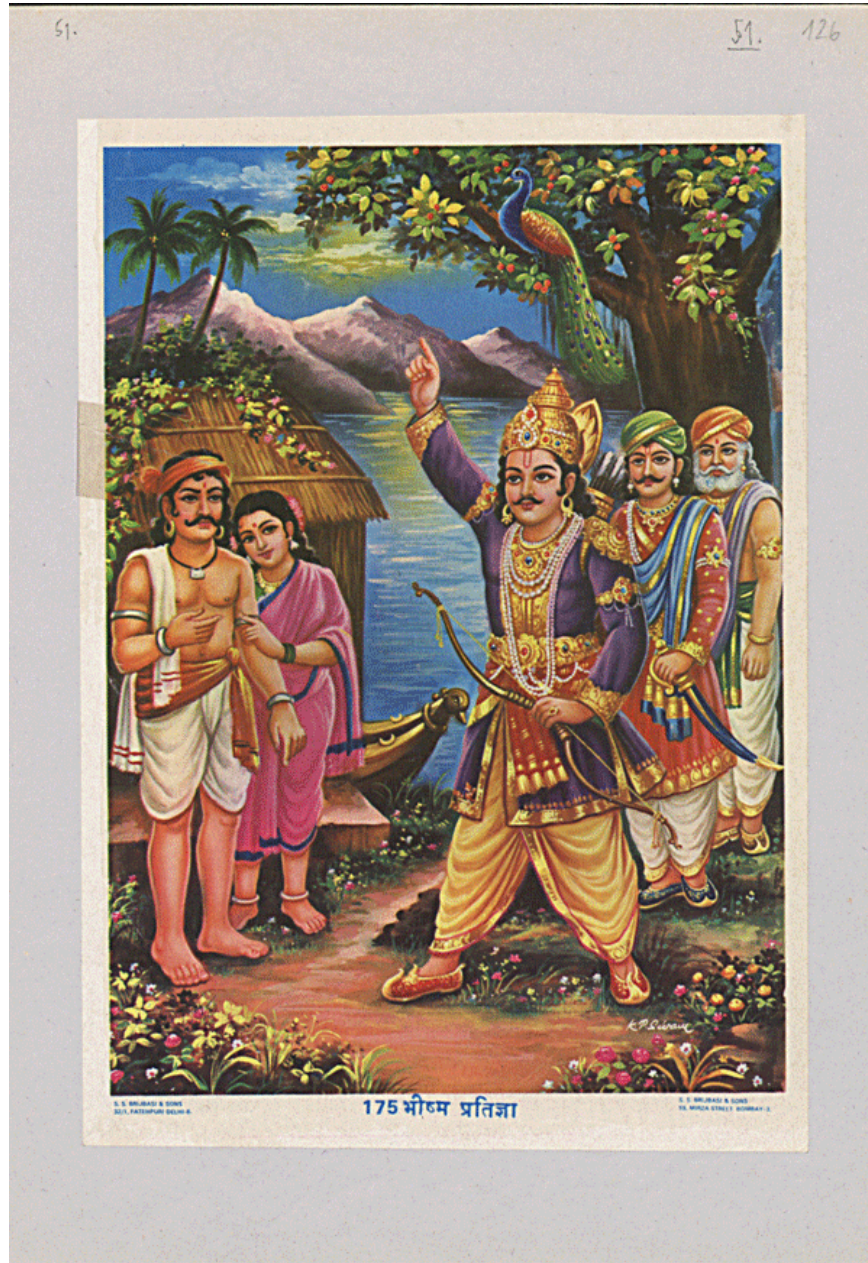
Künstler: K.P. Suram

Druckerei: Brijbasi & Sons

Originaltitel: bhīṣma pratijñā

Format: C hoch

Nummer Ausstellung: 02



Bhīṣma, Sohn des Königs Śamṭanu und damit Erbe des Reichs von Bharata, leistet in Gegenwart bezeugender Edelleute vor einem Fischer und seiner Tochter den Eid, keusch zu sein und so kinderlos zu bleiben.

*adya prabhṛti me dāśa brahmacaryaṃ bhaviṣyati /
aputrasyāpi me lokā bhaviṣyanty akṣayā divi /*

Mahābhārata | 94.88

„Von heute an, Fischer, werde ich keusch leben. Obwohl ich keinen Sohn habe, werden die unvergänglichen Welten im Himmel mein werden.“

Diese Tat gilt als Paradebeispiel vollkommener Liebe eines Sohnes zu seinem Vater: Bhīṣma legt dieses Gelöbnis ab, um seinem Vater die Ehe mit des Fischers Tochter Satyawatī zu ermöglichen, die der Fischer nur zulassen wollte, wenn Satyawatīs Söhnen die Reichsnachfolge zufallen sollte. Als Gegenleistung schenkt Bhīṣmas Vater ihm die Fähigkeit, seinen Todeszeitpunkt selbst bestimmen zu können, was Bhīṣma zu einem unbezwingbaren Krieger und Feldherren macht.

Arjuna erlangt Draupadī

Künstler: Caturbhuj Śarmā

Druckerei: H.C. Bhargava & Co

Orginaltitel: unleserlich

Format: C Hoch

Nummer Ausstellung: 03



Arjuna, drittältester Sohn Pāṇḍus und einer der großen Helden des Mahābhārata, gewinnt durch eine Probe seiner Waffenkunst die Prinzessin Draupadī zur Braut, die neben ihm steht, bereit, ihren zukünftigen Gatten mit der Übergabe einer Blumengirlande zu erwählen. Ihr Vater, König Drupada von Pāñcāla, der abwartend auf einem der beiden Throne im Hintergrund links neben Kṛṣṇa sitzt, hatte gemäß dem Wunsch seiner Tochter, nur den geschicktesten Kämpfer heiraten zu wollen, einen Wettbewerb ausrichten lassen. Die zu lösende Aufgabe bestand darin, fünf Pfeile durch ein Loch in einem sich drehenden Rad auf ein darüber befindliches Ziel zu schießen, und dies, ohne hinzusehen und mit einem schweren eisernen Bogen. Nachdem alle anderen Bewerber gescheitert waren, meisterte Arjuna die Prüfung, indem er das Zielobjekt über dessen Spiegelbild im Wasser in einer vor ihm befindlichen Schüssel anvisierte.

*sajyaṃ ca cakre nimīṣāntareṇa śarāṃś ca jagrāha daśārdhasaṃkhyān |
vivyādha lakṣyaṃ nipapāta tac ca chidreṇa bhūmau sahasātividdham ||*

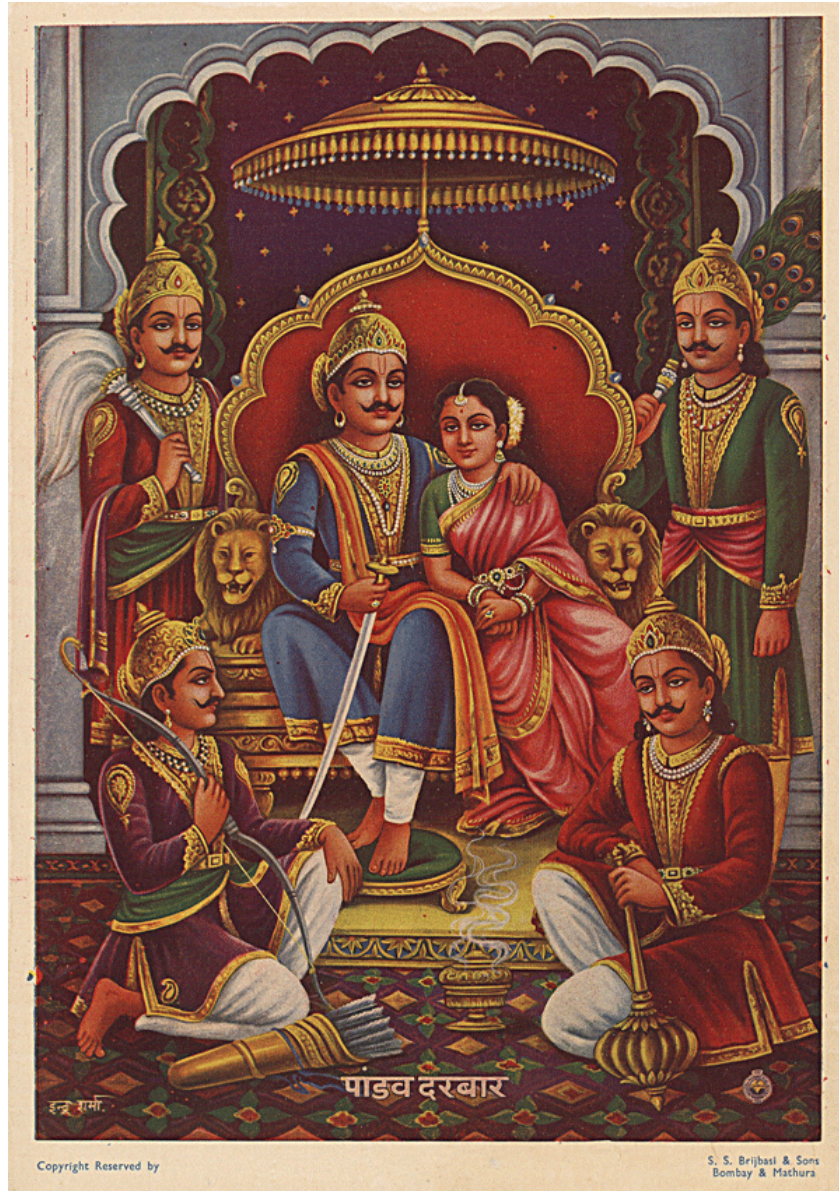
Mahābhārata I 179.16

„Und er besehte den Bogen in einem Augenblick, griff nach den Pfeilen, fünf an der Zahl. Er traf das Zielobjekt und es fiel durch das Loch zu Boden, mit Macht durchbohrt.“

Zeugen des Spektakels sind der Hofstaat Drupadas – zu seiner Rechten sein Sohn Dhṛṣṭadyumna, der den Bewerbern die Aufgabenstellung erklärt – sowie die Götter Brahmā, Viṣṇu, Indra und Śiva, die Arjunas Tat mit einem Blumenregen ehren.

Die Pāṇḍavas und ihre Gattin Draupadī

Künstler: Indra Śarmā
Druckerei: Brijbasi & Sons
Originaltitel: pāṇḍava darbār
Format: B hoch
Nummer Ausstellung: 04



Draupadī hätte die Gattin Arjunas werden sollen, doch es kam anders. Als nämlich Arjuna mit ihr und seinen Brüdern zu ihrer Mutter Kuntī zurückkehrte ...

*tāṃ yājñasenīṃ paramapratītau bhikṣety athāvedayatāṃ narāgryau ||
kuṭīgatā sā tv anavekṣya putrān uvāca bhuñkteti sametya sarve |
paścāt tu kuntī prasamīkṣya kanyāṃ kaṣṭaṃ mayā bhāṣitam ity uvāca ||*

Mahābhārata I 182.1cd-2

„... da kündigten die beiden (d.h. Bhīma und Arjuna) der Mutter die Tochter Drupadas übermütig mit den Worten an: „Wir haben eine Gabe erhalten!“ Sie aber befand sich im Haus und sagte zu den Söhnen, ohne

hingeschaut zu haben: ‚Teilt sie!‘ Als Kuntī jedoch später das junge Mädchen erblickte, sprach sie: ‚Schlimmes habe ich daher geredet!‘

Getreu dem nicht aufhebbaren Wort ihrer Mutter teilten die Brüder die Braut und Draupadī nahm einen jeden der fünf zum Gatten.

Der Druck zeigt König Yudhiṣṭhira mit Draupadī auf dem Löwenthrone von Indraprastha, dem Regierungssitz der von seinem Onkel, dem Großkönig Dhṛtarāṣṭra, übertragenen Ländereien. Die jüngeren Brüder sind dem Ältesten in dienender Haltung zugewandt: rechts unten Bhīma mit Keule, links Arjuna mit Pfeil und Bogen; die beiden jüngsten Brüder, Nakula und Sahadeva, stehen hinter dem Thron.

Kṛṣṇa verhindert die Entkleidung Draupadī

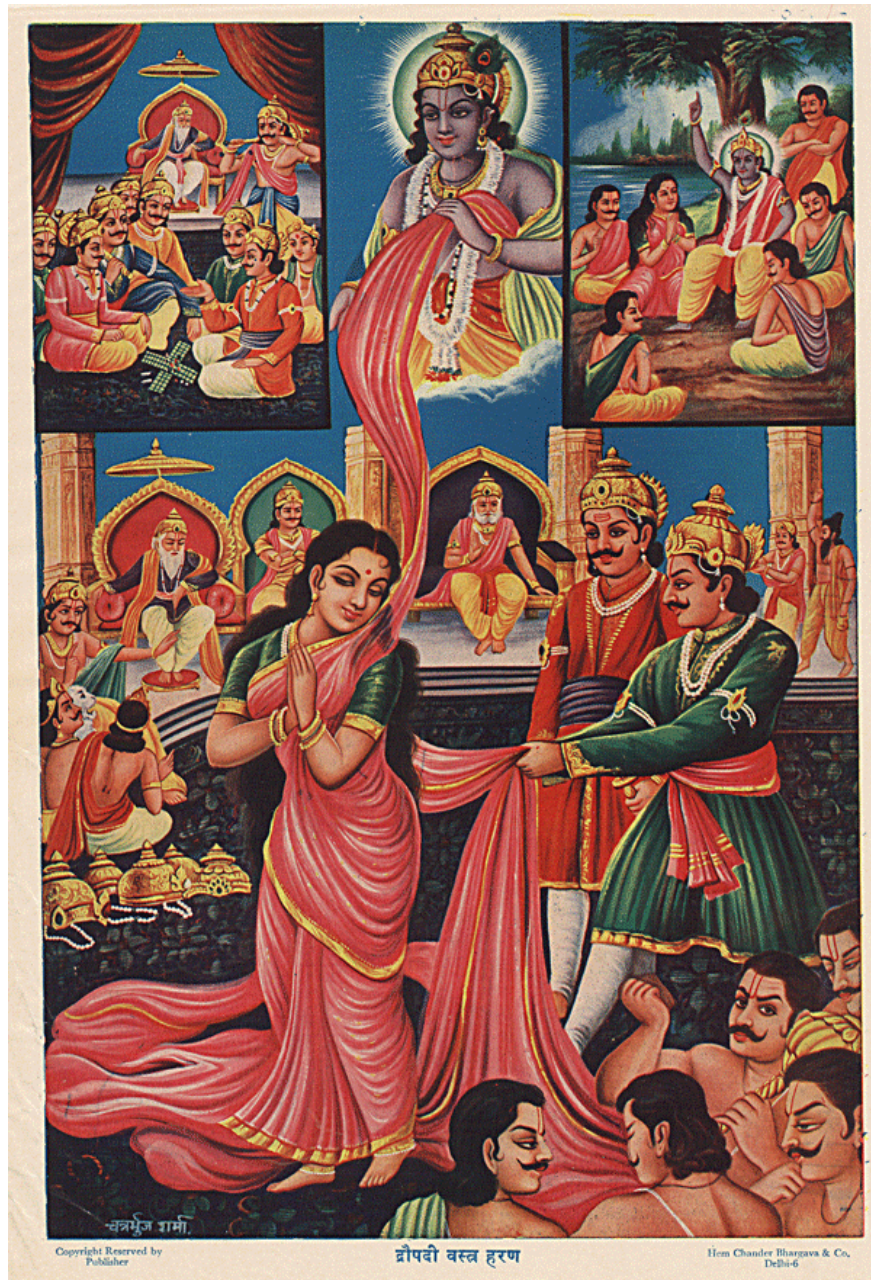
Künstler: Caturbhuj Śarmā

Druckerei: H.C. Bhargava & Co

Originaltitel: draupadī vastra haraṇa

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 05



Große Versammlungshalle des Königs Dhṛtarāṣṭra in Hastināpura: Yudhiṣṭhira hat all sein Hab und Gut, seine Ländereien und die Krone an den Kaurava Duryodhana verspielt, anschließend noch jeden einzelnen seiner Brüder, sich selbst und zuletzt Draupadī eingesetzt und verloren. Als Sklaven müssen sie ihre Gewänder ablegen. Duṣśāsana, jüngerer Bruder von Duryodhana, schleift Draupadī an den Haaren herbei und will auch ihr die Kleider vom Leib reißen. Aber unter jeder Stoffbahn, die Duṣśāsana abwickelt, kommt eine neue zum Vorschein: Kṛṣṇa, von Draupadī angefleht, ersetzt ihr Stück für Stück den weggerissenen Sari.

Kṛṣṇa, dessen Verbundenheit mit Draupadī auch in deren anderem Namen „Kṛṣṇā“ zum Ausdruck kommen mag, wird von niemandem in der Versammlungshalle gesehen. Die Anwesenden sind gespalten: Im Hintergrund rechts erhebt zwar eine kleine Gruppe Widerspruch gegen Duḥśāsanas Schandtät, doch links diskutiert eine andere Gruppe noch die Legitimität seines Vorgehens. Die Führungspersönlichkeiten – links hinten der von Geburt an blinde König Dhṛtarāṣṭra, in der Bildmitte sein Onkel und Berater Bhīṣma – sind fassungslos angesichts des Ungeheuerlichen, das sich vor ihnen abspielt. Die Pāṇḍavas sind bis zum Äußersten gedemütigt: Yudhiṣṭhira sieht betreten zu Boden, Arjuna zu seiner Linken schaut ihn vorwurfsvoll an. Nur Bhīma (mit Keule) sieht entschlossen in die Zukunft und weiß schon jetzt, was nach dem zwölfjährigen Exil in der Wildnis (rechts oben im Bild) kommen wird: Krieg und Rache für diese Tat.

Bhīma unterwegs, eine Demütigung Draupadīs zu rächen

Künstler: unsigniert

Druckerei: Ravi Varma Press

Originaltitel: vallavasairandhrī

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 06



Bhīma, zweitältester Sohn des Pāṇḍu von Kuntī (den diese aber vom Windgott Vāyu empfangen hat), eilt hier mit Draupadī, um eine weitere von ihr erlittene Demütigung zu rächen.

Gemäß den von den Kauravas auferlegten Bedingungen, denen zufolge die Pāṇḍavas nach zwölfjähriger Verbannung in der Wildnis ein Jahr unerkannt unter Menschen leben müssen, sind die fünf Brüder und ihre Gemahlin Draupadī verkleidet und unter falschen Namen in die Dienste des Matsya-Königs Virāṭa getreten. Dessen Feldherr Kīcaka findet an der Zofe Sairandhrī (Draupadīs Deckname) Gefallen; als diese ihn jedoch zurückweist, wird sie von ihm in der Versammlungshalle an den Haaren zu Boden gerissen und getreten. Als des Königs Koch Ballava (der in Wirklichkeit Bhīma ist) von dieser neuerlichen öffentlichen Demütigung Draupadīs hört, geht er hin und tötet Kīcaka.

Der erste Morgen der Schlacht von Kurukṣetra

Künstler: B.G. Sharman

Druckerei: Sharma Picture Publication

Originaltitel: kṛṣṇa-arjuna

Format: B quer

Nummer Ausstellung: 07



Die Armeen der Pāṇḍavas und Kauravas haben ihre Stellungen bezogen, die Muschelhörner ertönen auf beiden Seiten und rufen zum Kampf. Arjuna läßt seinen Wagenlenker Kṛṣṇa, den er zu diesem Zeitpunkt lediglich für einen guten Freund und Verbündeten hält, den Fluß Hiranyavati überqueren, hinter dem die Pāṇḍavas ihre Angriffslinie formiert haben. Das von den Hufen der Pferde aufgewirbelte Wasser des Flusses scheint sich mit dem Staub zu mischen, der sich als ein unheilvolles Vorzeichen über die Ebene von Kurukṣetra gelegt hat.

saṃdhyāṃ tiṣṭhatsu sainyeṣu sūryasyodayanaṃ prati prāvāt sapṛṣato vāyur ... rajaś coddhūyamānaṃ tu tamaśāc chādayaj jagat papāta mahatī colkā prāṇmukhī .. udyantaṃ sūryam āhatya vyaśīryata mahāsvanā
Mahābhārata VI 19.36-39

Während der Dämmerung, als die Soldaten den Sonnenaufgang erwarteten, erhob sich ein mit Regen vermischter Wind ... Und Staub wurde aufgewirbelt und hüllte die Welt ins Dunkel. Und es fiel ein großer, östlich orientierter Meteor, schlug in der aufgehenden Sonne ein und zersplitterte mit lautem Krachen.

Arjuna legt seine Waffen nieder

Künstler: unsigniert

Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 08



Zwischen den beiden Heeresfronten, beim Anblick der Verwandten, Lehrer und Freunde im gegnerischen Heer, beginnt Arjuna, den Sinn des Kampfes und sein Recht dazu zu bezweifeln.

*gāṇḍīvaṃ sraṃsate hastāt tvak caiva paridahyate |
na ca śaknoṃy avasthātum bhramatīva ca me manaḥ ||*

Bhagavadgīta 1.30

„Der Bogen Gāṇḍīva fällt mir aus der Hand, und mir brennt die ganze Haut. Ich vermag nicht, stehen zu bleiben, und mein Geist dreht sich gleichermaßen im Kreise.“

Mit diesen Worten beginnt der Dialog zwischen Arjuna und seinem Wagenlenker Kṛṣṇa, der in achtzehn Kapiteln des Mahābhārata unter dem Namen Bhagavadgītā, „Gesang des Erhabenen“, überliefert ist.

Kṛṣṇa zeigt seine wahre Gestalt

Künstler: unleserlich

Druckerei: J.B. Khanna & Co

Originaltitel: Virat Swaroop

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 09



Kṛṣṇa, der in Wirklichkeit eine Manifestation des höchsten Gottes Viṣṇus ist, offenbart sich hier als universelle Gottheit in ihrer Allgestalt. Im Zuge der Darlegung seiner Lehre verleiht Kṛṣṇa Arjuna nämlich das himmlische Auge.

*paśyāmi devāṃs tava deva dehe sarvāṃs tathā bhūtivīśeṣasaṅghān |
brahmāṇam īśaṃ kamalāsanastham ṛṣiṃś ca sarvān uragāṃś ca divyān ||*

Bhagavadgītā 11.15

„In deinem Körper, o Gott, sehe ich alle Götter und ebenso die Scharen der verschiedenen Wesen, Brahma, den Herrn, der auf dem Lotusthron sitzt, und alle Weisen und die himmlischen Schlangwesen.“

Zu viśvarūpa cf. BhG 4.1-9

Die kosmische Erscheinung Kṛṣṇas

Künstler: N.L. Sharma
Druckerei: Jain Picture Publishers
Originaltitel: Geeta Updesh
Format: A hoch
Nummer Ausstellung: 10



Das Bild zeigt ein weiteres visionäres Gotteserlebnis Arjunas während seiner religiös-philosophischen Unterweisung durch Kṛṣṇa in der Bhagavadgītā.

*lelihyase grasamānaḥ samantāl lokān samagrān vadanair jvaladbhiḥ |
tejobhir āpūrya jagat samagraṃ bhāsas tavogrāḥ pratapanti viṣṇo ||
ākhyāhi me ko bhavān ugrarūpo namo 'stu te devavara prasīda |
vijñātam icchāmi bhavantam ādyaṃ na hi prajānāmi tava pravṛttim ||*

Bhagavadgītā 11.30-31

„Du leckst und leckst, verschlingst mit flammenden Mündern allerorten ganze Welten. Deine ungeheuren Strahlen erfüllen die ganze Welt und versengen sie mit ihrer Glut, o Viṣṇu. Sag mir, wer du in dieser ungeheuren Gestalt bist! Verehrung sei dir, o Vorzüglichster der Götter, sei gnädig! Ich möchte dich verstehen, der du der Uranfängliche bist, denn ich kenne dein Wirken nicht.“

Wie Motten in eine Flamme, wie Flüsse ins Meer stürzen die Wesen in Viṣṇu-Kṛṣṇas lodernde Mäuler. Arjuna kann den Anblick kaum ertragen und bittet Kṛṣṇa um Aufklärung. Dieser erwidert ihm im Hinblick auf die bevorstehende Schlacht von Kurukṣetra:

*kālo 'smi lokakṣayaḥ pravṛddho
lokān samāhartum iha pravṛttaḥ |
ṛte 'pi tvā na bhaviṣyanti sarve
ye 'vasthitāḥ pratyānīkeṣu yodhāḥ ||
tasmāt tvam uttiṣṭha yaśo labhasva
jītvā śatrūn bhūṅkṣva rājyaṃ samṛddham |
mayaivaite nihatāḥ pūrvam eva
nimittamātraṃ bhava savyasācin ||*

Bhagavadgītā 11.32-33

„Ich bin die Zeit, die den Untergang der Welten bewirkt, die, wenn sie reif ist, sich daran macht, die Welten hier zusammenzuraffen. Auch ohne dich werden all jene Streiter, die sich in den gegnerischen Heeren gegenüberstehen, nicht mehr sein. Darum erhebe dich, erwirb Ruhm! Genieße ein gedeihliches Königtum, sobald du die Feinde besiegt hast! Ich selbst habe sie schon lang zuvor erschlagen. Sei du nur der Anlaß, Arjuna!“

Das Schlachtfeld von Kurukṣetra

Künstler: B.G. Sharman

Druckerei: Sharma Picture Publication

Originaltitel: kaurava pāṇḍava saṃgrām

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 11



Saṅjaya, Wagenlenker des blinden Königs Dhṛtarāṣṭra, schildert diesem eine Schlachtszene.

*na dṛṣṭam na śrutam cāpi yuddham etādṛṣam nṛpa |
yathā tava sutānām ca pāṇḍavānām ca bhārata ||
nāsīd rathapathas tatra yodhair yudhi nipātitaḥ |
gajaiś ca patitair nīlair giriśṛṅgair ivāvṛtam ||
vikīrṇaiḥ kavacaiś citraiḥ dhvajaiś chatraiś ca māriṣa |
śuśubhe tad raṇasthānam śaradīva nabhastalam ||
vinirbhinnāḥ śaraiḥ kecid antapīḍāvikaṛṣiṇaḥ |
abhītāḥ samare śatrūn abhyadhāvanta daṃśītāḥ ||*

„Eine solche Schlacht, o Fürst, wie die zwischen deinen Söhnen und den Pāṇḍavas, hat man noch nie gesehen und man hat auch noch nicht von einer solchen vernommen, o Nachkomme des Bharata! Wegen der im Kampf gefallenen Streiter gab es dort kein Durchkommen für die Streitwagen und alles war von gefallenen Elefanten blockiert wie von dunklen Bergspitzen. Und durch die verstreuten Brustpanzer, bunten Banner und Schirme, Verehrter, erglänzte das Schlachtfeld wie das Firmament im Herbst. Von Pfeilen durchbohrt von heftigen Schmerzen auseinandergerissen, rannten einige verbissen gegen den Feind an, ohne Furcht im Gefecht.“

Kṛṣṇa greift in den Kampf ein

Künstler: Sopan Bros

Druckerei: S.S. Brijbasi & Sons

Orginaltitel: Sudarshan Chakra

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 12



Kṛṣṇa, der Wagenlenker des Arjuna, schwingt den „schön anzusehenden Diskus“ (sudarśanacakra). Dahinter auf dem Streitwagen, dessen offenbar führerlose Pferde sich aufbäumen, sieht man Arjuna mit abwehrender Geste. Rechts hinten steht Bhīṣma auf seinem Streitwagen; er ahnt offenbar, daß er gegen Kṛṣṇa nicht anzukommen vermag, und faltet ergeben die Hände. Kṛṣṇa greift hier entgegen seinem Versprechen in die Schlacht ein, als er sieht, daß diese zu Ungunsten der Pāṇḍavas auszugehen droht: Der Pāṇḍava Arjuna ist nämlich aus Respekt vor seinem Großonkel Bhīṣma nicht imstande, ernsthaft gegen diesen zu kämpfen, der wider sein besseres Wissen um die Unrechtmäßigkeit ihres Anspruchs auf das Reich aus Loyalität die Rolle des Heerführers der Kauravas übernommen hat.

tataḥ sunābhaṃ vasudevaputraḥ sūryaprabhaṃ vajrasamaprabhāvam |

kṣurāntaṃ udyamya bhujena cakram rathād avaplutya visrjya vāhān ||

Mahābhārata VI 55.86

„Darauf hielt Vasudevas Sohn (d.h. Kṛṣṇa) mit seinem Arm den Diskus hoch, mit einer schönen Nabe, strahlend wie die Sonne, mächtig wie ein Donnerkeil und mit rasiermesserscharfer Schneide, ließ die Zügel los und sprang vom Wagen ...“

Kṛṣṇa vermag das Schlachtenglück zu wenden, doch das Eingreifen eines Wagenlenkers in den Kampf ist ungehörig. Es ist ein schweres Vergehen gegen den kriegerischen Ethos, wenn ein Unterhändler seine Neutralität aufgibt, und als ein solcher ist Kṛṣṇa aufgetreten, unter der Bedingung, daß er dennoch den Wagen Arjunas steuern darf. Kṛṣṇas Verhalten bedarf daher einer Rechtfertigung; hierauf bezieht sich die im Bild zitierte Hindi-Strophe.

„Heute breche ich mein Wort, nämlich jeder Art von Waffen zu entsagen. Zum Schutze der religiösen Norm, zum Schutze der Wahrheit, zum Schutze des Reiches – siehe! – ergreife ich heute die Waffe!“

Arjuna tötet Karṇa

Künstler: K.P. Suram

Druckerei: S.S. Brijbasi & Sons

Originaltitel: karṇa-arjun yuddh

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 13



Karṇa Rādheya, Ziehsohn eines Wagenlenkers und somit von niedrigem sozialen Status, hat es durch seine Meisterschaft in der Waffenkunst und seine unbedingte Loyalität zu Duryodhana bis zum Herrscher über das Land Anṅa und Heerführer der Kauravas gebracht. Er kniet hier am Boden und hat seinen Bogen sowie den mit Pfeilen gefüllten Köcher neben sich abgelegt, um das Rad seines festgefahrenen Streitwagens eigenhändig loszumachen; sein Wagenlenker König Śālyā, der diese Rolle nur widerwillig übernommen hatte, hat es von sich gewiesen, für einen Mann von geringerer Geburt einen so niederen Dienst zu verrichten.

Die Szene spielt sich während Karṇas Kampf mit Arjuna ab. Seit Stunden rennen die beiden gegeneinander an. Karṇa ist als einziger Kämpfer im Heer der Kauravas Arjuna gewachsen, ihm vielleicht sogar überlegen. Nun muß

er jedoch durch eine Geste mit seiner leeren rechten Hand eine kurze Waffenpause anzeigen, die Arjuna – bei aller bis in die früheste Jugend zurückreichenden Rivalität zwischen den beiden – dem unbewaffneten Gegner selbstverständlich gewähren will. Doch Kṛṣṇa, der als Manifestation des höchsten Gottes auch Schirmherr der sozialen Ordnung ist, rät ihm überraschenderweise, die Gunst des Augenblicks zu nutzen; andernfalls werde dieser Krieg niemals enden. Arjuna legt an; im nächsten Augenblick wird er Karṇa niederstrecken. Was er im Gegensatz zu Karṇa und Kṛṣṇa nicht weiß, ist, daß er seinen ältesten Bruder töten wird. Seine Mutter Kuntī hatte nämlich vor ihrer Ehe mit Pāṇḍu die Wirksamkeit eines Zauberspruches unterschätzt und leichtfertig den Sonnengott Sūrya herbeigerufen, von ihm einen Sohn empfangen und diesen dann ausgesetzt. Karṇa erfährt von seiner Verwandtschaft mit den Pāṇḍavas erst kurz vor Beginn der Schlacht, will sich aber zu diesem Zeitpunkt aus Loyalität gegenüber Duryodhana nicht mehr zu einem Frontenwechsel überreden lassen.

Mit der Erschlagung Karṇas ist ein weiterer Tiefpunkt der Schlacht erreicht. Die Kauravas haben in der Folge den Pāṇḍavas nicht mehr viel entgegenzusetzen und werden den Krieg verlieren. Als die Pāṇḍavas erfahren, daß sie mit Karṇa ihren eigenen Bruder getötet haben, ahnen sie bereits, daß dieser Krieg alles zerstören und nichts, worüber sie herrschen könnten, übrig lassen wird. Dunkel legt sich über Kurukṣetra ...

Der Todesgott Yama kommt, um Sāvitrīs Gatten Satyavān zu holen

Künstler: Ravi Varma

Druckerei: Ravi Varma F.A.L. Press

Originaltitel: sāvitrī

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 14



Die beiden Drucke zu Szenen aus der Geschichte von Sāvitrī repräsentieren die vielen Einschübe im Mahābhārata, die nur sehr lose mittels kleiner Rahmenerzählungen in die eigentliche Handlung des Epos eingeflochten sind.

Sāvitrī, Tochter eines Königs der Madras, um die trotz ihrer Schönheit kein Mann anhielt, wird von ihrem Vater aufgefordert, sich selbst einen Mann zu suchen. Ihre Wahl fällt auf Satyavān, Sohn des blinden und exilierten Königs Dyumatsena. Trotz einer Prophezeiung, die den Tod Satyavāns nach Jahresfrist voraussagt, läßt sich Sāvitrī nicht beirren und nimmt Satyavān zum Mann.

Tatsächlich kommt am vorhergesagten Tag der Todesgott, um Satyavān zu holen. Das aus der Hand von Ravi Varman stammende Bild zeigt die am Boden sitzende Sāvitrī. Satyavān liegt ausgestreckt da, sein Haupt auf ihren Schoß gestützt. Er faßt sich mit beiden Händen an den Kopf; sein Gesicht ist

schmerzverzerrt. Nur Sāvitrī, die abwehrend ihre Hand hebt, scheint die schattenhafte Gestalt des links im Bild erscheinenden Todesgottes wahrzunehmen.

*muhūrtād iva cāpaśyat puruṣaṃ pītavāsasam |
baddhamauliṃ vapuṣmantam ādityasamatejasam ||
śyāmāvadātaṃ raktākṣaṃ pāśahastaṃ bhayāvaham |
sthitam satyavataḥ pārśve nirīkṣantaṃ tam eva ca ||*

Mahābhārata III 281.8-9

In diesem Augenblick sah einen Mann sie nahn,
Furchtbar und schön, wie nie noch ihre Augen sahn;
Mit krausem schwarzen Haar, mit dunklem Feuerblick;
Doch statt der Waffen war in seiner Hand ein Strick.
Er trat an Satiawan heran und sah ihn an ...

(freie Nachdichtung durch Friedrich Rückert)

Sāvitṛī gewinnt den toten Satyavān zurück

Künstler: B.G. Sharman

Druckerei: Sharma Picture Publication

Originaltitel: satyavān sāvitṛī

Format: A hoch

Nummer Ausstellung: 15



Der Todesgott Yama, der in dieser Darstellung auf seinem üblichen Reittier, dem Büffel, reitet, begrüßt Sāvitṛī mit höflichen Worten, läßt sich aber nicht von ihr abhalten.

*tataḥ satyavataḥ kāyāt pāśabaddhaṃ vaśaṃ gatam |
aṅguṣṭamātraṃ puruṣaṃ niścakaṛṣa yamo balāt ||
tataḥ samuddhṛtaprāṇaṃ gataśvāsaṃ hataprabham |
nirvicheṣṭaṃ śarīraṃ tad babhūvāpriyadarśanam ||*

Da zog er aus dem Leib des Liegenden mit Macht
Die Seel' hervor und hielt am Strick sie mit Bedacht.
Und als die Seel' ihm war entzogen, da fiel schwer
Der Leib am Boden hin und war nicht lieblich mehr.

(freie Wiedergabe durch Friedrich Rückert)

Die Seele soll gemäß den zitierten Strophen und anderen Quellen nur Daumengröße haben; der Künstler hat hier jedoch offenbar an eine lebensgroße feinstoffliche Schattenseele gedacht. Yama hat diese in Fesseln gelegt und will sie nach Süden ins Totenreich bringen. Doch Sāvitrī folgt Yama und verwickelt ihn in ein Gespräch: Sie sei ihrem Gatten um das rituelle Hochzeitsfeuer herum gefolgt und werde auch in Zukunft dahin gehen, wo er hingehe. Angetan von der Geistesgegenwart der Frau gewährt Yama ihr einen Wunsch, ausgenommen demjenigen um das Leben ihres Gatten. Sāvitrī erbittet sich die Rückgabe des Augenlichts an ihren erblindeten Schwiegervater. Der Tod gewährt diese Bitte, kommt aber nicht von Sāvitrīs Redefluß los. Er gewährt ihr in der Folge Wunsch um Wunsch, bis sie als vierten Wunsch um hundert Söhne von Satyavān bittet. Der Tod sieht sich bereits geschlagen und stellt Sāvitrī einen letzten uneingeschränkten Wunsch frei, den Sāvitrī für die Freigabe ihres Gatten verwendete. Und so geschah es.

Kṛṣṇalīlā - Kṛṣṇas göttliches Spiel

Künstler: Rāmacandra (?)

Druckerei: S.S. Brijbasi & Sons

Originaltitel: Shri Krishna Leela

Format: A hoch

Nummer Ausstellung: 16



Die epischen Erzählungen um den Helden Kṛṣṇa Vāsudeva, in denen er zunächst als ein Bundesgenosse der Pāṇḍavas, als geschickter Verhandler und Stratege, als außergewöhnlicher Kämpfer und schließlich überraschenderweise als eine Manifestation des höchsten Gottes erscheint, werden in späterer Zeit um Erzählungen ergänzt, in denen sein göttliches Wesen immer schon mitgedacht ist. Diesen Erzählungen widmen sich die weiteren Drucke der Ausstellung, die Kṛṣṇas Kindheit und Jugend nachzeichnen.

Kṛṣṇa Gopāla, d.h. Kṛṣṇa der Rinderhirt, wird hier in einer charakteristischen Pose beim Spielen seiner Bambusflöte (Sanskrit *vaṃśī*, Hindi *bansī*) dargestellt. Diese einfache Hirtenflöte, die jedoch oft als ein kostbares goldenes Instrument dargestellt wird, eine blaue Hautfarbe und die Pfauenfeder im Kopfschmuck sind Kṛṣṇas stets wiederkehrende Attribute.

Der Bildrand zeigt von links unten im Uhrzeigersinn in chronologischer Reihenfolge Szenen aus Kṛṣṇas Leben. Außer den beiden letzten spielen diese Szenen in der nordindischen Region Braj (Sanskrit *vraja*) (s. hierzu Bild Nr. 34).

1. Die Königin Devakī hat in Anwesenheit ihres Gatten Vasudeva im Kerker von König Kāṃsa Kṛṣṇa zur Welt gebracht (s.a. Bild Nr. 17).
2. Kṛṣṇas Vater Vasudeva bringt ihn vor Kāṃsa in Sicherheit und durchwatet den Fluß Yamunā (s.a. Bild Nr. 18).
3. Kṛṣṇa und sein Bruder Balarāma werden bei einem ihrer Kinderstreiche, dem Stehlen von Butter, ertappt (s.a. Bild Nr. 20).
4. Kṛṣṇas Pflegemutter Yaśodā versucht vergeblich, den unbändigen Kṛṣṇa an einen schweren Mörser zu binden.
5. Kṛṣṇa besiegt den Schlangendämon Kāliya (s.a. Bild Nr. 21).
6. Ausgelassene Wasserspiele mit den Hirtenmädchen beim Holī-Fest (s.a. Bild Nr. 27).
7. Kṛṣṇa hebt den Berg Govardhana empor, unter dem das Hirtenvolk und die Rinder vor einem von Gott Indra (hier rechts neben Kṛṣṇa abgebildet) gesandten Unwetter Schutz suchen (s.a. Bild Nr. 23).
8. Abschied von den Hirtenmädchen und Kṛṣṇas Aufbruch in die Stadt Mathurā (s.a. Bild Nr. 33) .
9. Kṛṣṇa bewahrt Draupadī, die Gemahlin der Pāṇḍava-Brüder, vor der Entkleidung am Hofe des Kuru-Königs Dhṛtarāṣṭra (s. bereits Bild Nr. 5).
10. Kṛṣṇa verkündet Arjuna in der Schlacht von Kurukṣetra die Bhagavadgītā (s. bereits Bilder Nr. 8-10).

Kṛṣṇas Geburt im Kerker

Künstler: unsigniert

Druckerei: Jain Picture Publishers

Originaltitel: Krishna Janam

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 17



Kṛṣṇas Eltern, Vater Vasudeva und Mutter Devakī, sind von Kāṁsa, dem König von Mathurā und Bruder der Devakī, in einem Kerker gefangen gesetzt worden, weil eine himmlische Stimme Kāṁsa seinen Tod durch die Hand des achten Kindes seiner Schwester prophezeit hatte. Daher hätte Kṛṣṇa nach seiner Geburt von Kāṁsa getötet werden sollen. Doch während der Geburt erscheint mit dem Kinde eine göttliche Gestalt: Viṣṇu-Nārāyaṇa, der eine Gott, der die Welt erschafft und wieder vernichtet (s. Bild 1).

Die reich und königlich geschmückte Erscheinungsform Viṣṇus bittet Vasudeva, das Neugeborene mit dem ebenfalls gerade geborenen Kind der Hirtin Yaśodā aus Gokula, einem Dorf in Braj, zu vertauschen. Durch einen

Zauber des Gottes schlafen die Wachen ein, die Ketten brechen und die Kerkertüren springen auf. So kann Vasudeva mit dem Knaben fliehen und ihn zu den Hirten nach Braj bringen.

Der Harivaṃśa, der „Stammbaum des Hari (d.h. Kṛṣṇa)“, der als Anhang zum Mahābhārata überliefert ist, enthält die älteste Version der Lebensgeschichte Kṛṣṇa Gopālas. Hier wird die Geburt als ein himmlisches und weltbewegendes Ereignis geschildert.

*sāgarāḥ samakampanta celuś ca dharaṇīdharāḥ |
jajvaluś cāgnayaḥ śāntā jāyamāne janārdane ||
śivāḥ saṃpravavur vātāḥ praśāntam abhavad rajaḥ |
jyotīṃṣi ca prakāśanta jāyamāne janārdane ||
anāhatā dundubhaya devānāṃ prāṇadan divi |
ākāśāt puṣpavarṣaṃ ca vavarṣa tridiveśvara ||*

Harivaṃśa 48.14-16

„Die Ozeane erbebten und die Berge wankten und verklommene Feuer entflammten, als Janārdana geboren wurde. Sanfte Winde wehten, der Staub legte sich und die Gestirne erstrahlten, als Janārdana geboren wurde. Im Himmel ertönten die Trommeln der Götter, ohne geschlagen worden zu sein, und aus dem Raum fiel ein Blumenregen, o Herr der drei Himmel!“

Vasudeva flieht mit Kṛṣṇa durch den Fluß Yamunā

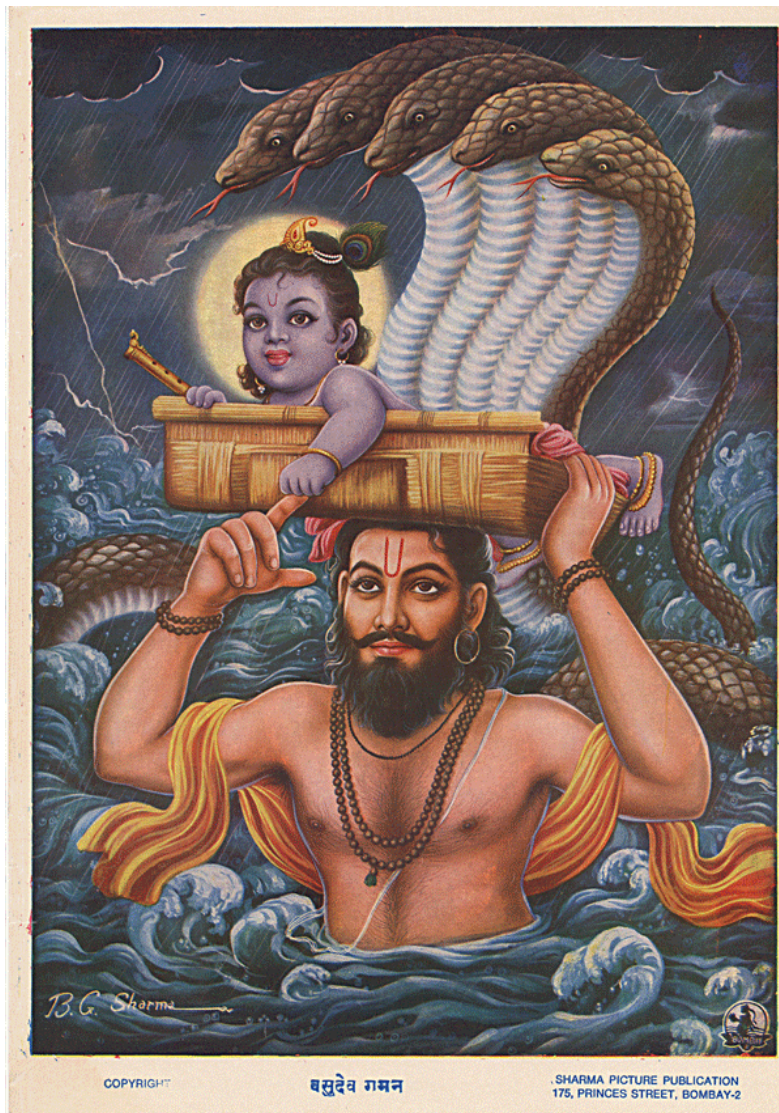
Künstler: B.G. Sharman

Druckerei: Sharma Picture Publication

Originaltitel: vasudev gaman

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 18



Aus dem Kerker Kaṁsas entflohen muß Vasudeva auf dem Weg nach Gokula in der stockfinsternen Nacht eine Furt in der Yamunā überqueren. Eine fünfköpfige Schlangengottheit taucht aus den Wogen auf und behütet den Knaben und seinen Vater. Der Lichtschein um Kṛṣṇas Kopf erleuchtet Vasudeva auf wundersame Weise den Weg durch den aufgewühlten Fluß. Im Schauspiel Bālacarita des Dichters Bhāsa berichtet Vasudeva dies mit den folgenden Worten:

tamasā samvṛte loke mama mārgam apaśyataḥ | apakramaṇahetos tu kumāreṇa prabhā kṛtā ||

Bālacarita 1.17

„Als die Welt in Finsternis gehüllt war und ich den Weg nicht sehen konnte, erzeugte der Knabe für die Flucht ein Leuchten.“

Kṛṣṇa stibzt Süßigkeiten

Künstler: B.G. Sharman

Druckerei: Sharma Picture Publication

Orginaltitel: bāl mukund

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 19



Mit seinen verschiedenen Kinderstreichen und jugendlichen Heldentaten tritt Kṛṣṇa als typischer „Trickster“ auf, also als ein schalkhafter, unberechenbarer Schelm. In diesem Bild stibzt das Kind Kṛṣṇa soeben einen Laḍḍū, eine Süßigkeit aus in Butter geröstetem Kichererbsenmehl. Darstellungen dieses kindlichen Kṛṣṇa, wie hier in seiner Form als Laḍḍū Gopāla, sind in Indien sehr beliebt.

Vasudeva – um die göttliche Natur seines Kindes wissend und damit wohl auch ein aus dem üblichen Rahmen fallendes Verhalten während der Kindheit und Jugend befürchtend – wendet sich mit folgenden Worten an Yaśodās Gatten Nandagopa:

*bālye kelikilaḥ sarvo bālye mūrchanty amānuṣāḥ |
bālye caṇḍatamaḥ sarvas tatra yatnaparo bhava ||*

Harivaṃśa 49.4

„In der Kindheit ist jeder verspielt; in der Kindheit gewinnen nicht-menschliche Wesen an Kraft. In der Kindheit ist jeder besonders aufbrausend. Gib dir also dabei (d.h. beim Aufziehen Kṛṣṇas) äußerste Mühe!“

Kṛṣṇa und Balarāma werden beim Butterstehlen ertappt

Künstler: unsigniert

Druckerei: unbekannt

Originaltitel: Krishna, Balram and Gopi

Format: A hoch

Nummer Ausstellung: 20



Der hier dargestellte Bubenstreich spielt -- trotz der kolonialzeitlich anmutenden Architektur -- im Hirtendorf Gokula in Braj. Kṛṣṇa und sein älterer Bruder Balarāma werden von ihrer Ziehmutter Yaśodā ertappt, wie sie die Vorratskammer plündern. Bis ins Erwachsenenalter bleiben die beiden Brüder unzertrennlich.

*tāv anyonyagatau bālau bālyād evaikatām gatau |
ekamantradharau kāntau bālacandrārkavarcasau ||*

Harivaṃśa 51.2

„Die Buben hingen aneinander und wurden schon von Kindheit an zu einer Einheit, heckten stets das gleiche aus. Man liebte sie, glänzten sie doch wie Mond und Sonne, wenn sie gerade aufgegangen sind.“

Kṛṣṇa besiegt den Schlangenkönig Kāliya

Künstler: B.G. Sharman

Druckerei: Sharma Picture Publication

Originaltitel: kāliya daman

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 21



Dieser Druck behandelt eine der berühmtesten Heldentaten des jungen Kṛṣṇa: Noch im zarten Kindesalter besiegt er einen mehrköpfigen Schlangendämon namens Kāliya, der mit seinem giftigen Atem das ganze Gewässer verunreinigt, in dem er mit seinen Schlangenfrauen lebt. Zum größten Schrecken des Hirtenvolkes (rechts hinten im Bild zu sehen) springt der göttliche Knabe in das giftige Wasser und beginnt, spielerisch mit dem Dämonen zu kämpfen. Er kann ihn besiegen; auf die flehentlichen Bitten der Schlangenfrauen hin tötet Kṛṣṇa Kāliya aber nicht, sondern verbannt ihn aus der Yamunā nach der weitabgelegenen Meeresinsel Ramaṇaka.

Die Beschreibungen der fürchterlichen Schlange reichen von fünf- über sieben- bis (in späteren Werken) tausendköpfigen Ungeheuern.

*sa coragapatiḥ kruddho megharāśisamaprabhaḥ |
tato raktāntanayanaḥ kāliyaḥ samadrśyata ||
pañcāsyāḥ pāvakocchvāsāś calajjihvo 'nalānanaḥ |
pṛthubhiḥ pañcabhir ghoraiḥ śirobhiḥ parivāritaḥ ||*

Harivaṃśa 56.5-6

„Und dann erschien Kāliya, Herr der Schlangen: zornig und mit blutunterlaufenen Augen schimmerte er wie eine Anballung von Regenwolken. Er war mit fünf breiten, grauisigen Köpfen bewehrt, hatte fünf Rachen mit Feuerodem, zuckenden Zungen und Flammenmäulern.“

Kṛṣṇa hütet eine Rinderherde

Künstler: N.L. Sharma
Druckerei: unbekannt
Originaltitel: unbekannt
Format: A hoch
Nummer Ausstellung: 22



Diese Darstellung des jungen Kṛṣṇa orientiert sich an Fürstenportraits des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts. Seine Kleidung ist die eines Moghulherrschers in höfischen Miniaturmalereien.

*gopaveṇuṃ sumadhuraṃ kāmāt tam api vādayan |
prahlādanārthaṃ ca gavāṃ kvacid vanagato yuvā |
gokule 'mbudharaśyāmaś cacāra dyutimān prabhuḥ ||*
Harivaṃśa 55.12

„Sehr lieblich tönt die Hirtenflöte. Der Jüngling (d.h. Kṛṣṇa) ließ sie im Wald irgendwo erklingen, zum Vergnügen und um die Kühe zu erfreuen, und spazierte dabei in Gokula herum als der regenwolken schwarze prächtige Herr.“

Kṛṣṇa hebt den Berg Govardhana empor

Künstler: unsigniert

Druckerei: S.S. Brijbasi & Sons

Originaltitel: Govardhan Leela

Format: A hoch

Nummer Ausstellung: 23



Weil Kṛṣṇa dem Hirtenvolk von Braj empfohlen hatte, ihre Rinder, die Wälder und den Berg Govardhana, die ihre Lebensgrundlage darstellten, zu verehren, geriet der mächtige Gott Indra aus Eifersucht außer sich und ließ es tagelang regnen und gewittern. Da hob Kṛṣṇa mit seiner Linken den Berg als Schirm empor und das Volk versammelte sich darunter. Das beeindruckte und versöhnte Indra (hier zu Kṛṣṇas Füßen dargestellt) und er kam auf seinem Reitelefanten Airāvata (ganz links im Bild) aus der Götterwelt herab, um Kṛṣṇa zu huldigen.

*sa dhṛtaḥ saṁgato meghair giriḥ savyena pāṇinā |
grhabhāvaṁ gatas tatra gṛhākāreṇa varcasā ||*

Harivaṁśa 61.30

„Der von Regenwolken umgebene Berg wurde (von Kṛṣṇa) mit der linken Hand gehalten. So wurde er dort – in einer Form, die die Gestalt eines Hauses hatte – zu einem Obdach.“

Kṛṣṇa entwendet die Kleider der badenden Gopīs

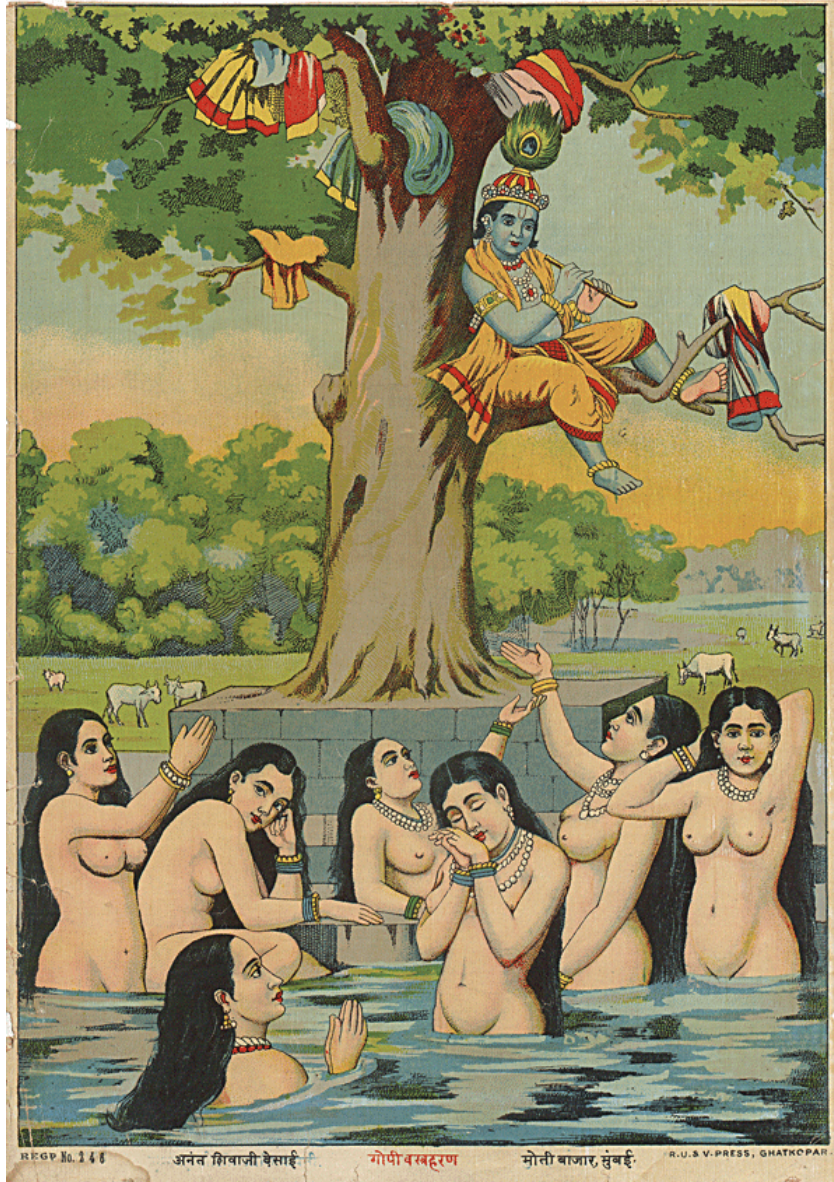
Künstler: unsigniert

Druckerei: R.U. & V. Press

Originaltitel: gopī vastraharaṇ

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 24



Dieser Streich scheint hart an der Grenze zwischen einem unschuldigen Bubenstreich und den Interessen eines jungen Mannes angesiedelt zu sein. Der Legende nach ist dem höchsten Gott Viṣṇu-Nārāyaṇa in seiner Manifestation als Kṛṣṇa Gopāla jedoch auch dieser Aspekt der menschlichen Existenz nicht fremd:

Um einen guten Gatten zu erhalten, leisteten die Hirtenmädchen (gopīs) der Göttin Durgā ein Gelübde namens Gaurīvrata, das darin bestand, während der kalten Jahreszeit in der Yamunā zu baden. Kṛṣṇa nutzte diese Gelegenheit, ihre Kleider zu entwendend und auf einen nahen Baum zu hängen. Erst als die Mädchen einzeln und mit gefalteten Händen aus dem Wasser gestiegen waren, so die Bedingung Kṛṣṇas, sollten sie ihr Gewand zurückbekommen.

Die Episode, im Harivaṃśa nicht erwähnt, wird erst in späteren Werken der Sanskrit-Tradition, den Purāṇas, erzählt. So heißt es z.B. im Brahmavaivartapurāṇa:

*mādhavaḥ sthāpayāmāsa skandhe skandhe taros tathā |
kadambavṛkṣaḥ śuśubhe vastrair nānāvidhair api ||*

Brahmavaivartapurāṇa IV 27.89

„So legte Mādhava (d.h. Kṛṣṇa) die Kleider auf die einzelnen Äste des Baumes. Damit prangte der Kadamba-Baum (nicht nur mit seinen Blüten, sondern) auch von den vielfältigen Kleidern.“

Kṛṣṇa folgt einer Gopī

Künstler: Ravi Varma
Druckerei: Ravi Varma Press
Originaltitel: bansīdhar
Format: A hoch
Nummer Ausstellung: 25



Kṛṣṇa ist auf diesem Bild, einem Werk des gefeierten Ravi Varma, bei einem seiner zahlreichen Liebesabenteuer zu sehen.

*kāḷindyāḥ pulineṣu kelikupitām utsrjya rāse rasam gacchantīm anugacchato 'śrukaluṣām kaṃsadviṣo rādhikām |
tatpādapratimāniveśitapadasyodbhūtaromodgater akṣuṅṅho 'nunayaḥ prasannadayitādr̥ṣṭasya puṣṇātu vaḥ ||*

Aus dem Schauspiel Venisaṃhāra des Bhaṭṭa Nārāyaṇa

„Der unschuldige Charme von Kāṃsas Feind (d.h. von Kṛṣṇa), der an der Kāḷindī (d.h. Yamunā) sandigen Ufern der Rādhikā folgte – die durch seine Amouren erzürnt die Lust am Tanz verloren hatte und zu Tränen betrübt war –, dem sich die Körperhärchen vor Freude sträubten, wenn er dabei seine Füße in ihre Fußabdrücke setzte, und schließlich von der besänftigten Geliebten angeblickt wurde; er sei euch gedeihlich!“

Eine Gopī lauscht Kṛṣṇas Flötenspiel

Künstler: Indra Śarmā
Druckerei: unbekannt
Originaltitel: baṃsrī kī tān
Format: B hoch
Nummer Ausstellung: 26



Dieses Bild könnte auf die erste Begegnung Kṛṣṇas mit dem schönen Hirtenmädchen Rādhā anspielen. Als Rādhā einst mit anderen Hirtinnen auf dem Weg zum Wasserholen war, verlor sie den Anschluß und fand sich allein im Wald wieder ...

Vielleicht hat der Schelm Kṛṣṇa die Schäferstunde mit Rādhā aber auch geschickt eingefädelt. Denn laut dem Subhāṣitaratnaśā (dem „Juwelenschatz der schönen Aussprüche“) soll Kṛṣṇa folgendes zu den anderen Hirtinnen gesagt haben:

agre gacchata dhenudugdhakalaśān ādāya gopyo grhaṃ dugdhe vaskayaṇīkule punar iyaṃ rādhā śanair yāsyati |

„Nehmt die Milchkrüge, ihr Hirtinnen, und geht schon einmal heim! Wenn die Herde der Mutterkühe gemolken ist, wird auch Rādhā von dort allmählich kommen.“

Kṛṣṇa mit Rādhā und weiteren Gopīs beim Holī-Fest

Künstler: B.G. Sharman

Druckerei: Sharma Picture Publication

Originaltitel: rādhā kṛṣṇa holī

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 27



Der jugendliche Kṛṣṇa, ein Sinnbild, in dem sich überweltliche Macht mit weltlicher Kraft und sinnlicher Schönheit vereinigt, soll einer Legende nach auch den Brauch begründet haben, der dem Holī-Fest heute sein charakteristisches Gepräge gibt: Von seiner Freundin Rādhā seiner dunklen Hautfarbe wegen gehänselt, habe Kṛṣṇa sie mit farbigem Pulver beworfen, und als die anderen Mädchen und Frauen des Dorfes darauf eifersüchtig waren, habe er auch diese in das Spiel miteinbezogen.

Daß Kṛṣṇa diesen Brauch, sich beim Holī-Fest mit farbigem Pulver zu bewerfen, begründet haben soll, scheint die Auffassung einer verhältnismäßig späten Zeit zu sein. Es wird vermutet, daß sie auf die im 16. Jh. von dem

Bengalen Caitanya, einem inbrünstigen Verehrer Viṣṇus, begründete volkstümlich-religiöse Bewegung zurückgeht.

Holī wird um den der Frühlings-Tagundnachtgleiche vorangehenden Vollmond namens Phālguna begangen, findet also einen Monat vor dem unser Osterfest markierenden Frühlingsvollmond statt. Holī fiel 2007 auf den 3./4. März.

Rāsalīlā

Künstler: G.I (?) Sharma
Druckerei: Sharma Picture Publication
Originaltitel: unbekannt
Format: A quer
Nummer Ausstellung: 28



Die Hirtenmädchen liebten den gewitzten und schönen Kṛṣṇa, doch sie waren zu viele, als daß Kṛṣṇa mit jeder hätte tanzen können.

tās tu pañkīkṛtāḥ sarvā ramayanti manoramam | gāyantyāḥ kṛṣṇacaritam dvandvaśo gopakanyakāḥ ||

Harivaṃśa 63.25

„Die Hirtenmädchen hatten jedoch alle einen Reigen gebildet und erfreuten sich an dem herzerquickenden Kṛṣṇa, zwei und zwei seine Abenteuer besingend.“

Kṛṣṇa hatte sich nämlich vervielfältigt, um mit jedem der Hirtenmädchen zu tanzen. Der Druck zeigt eine solche Rāsalīlā, ein „Tanzspiel“, bei dem die Teilnehmerinnen die Abenteuer Kṛṣṇas darstellen, singen, tanzen und lachen und mit dem vervielfältigten Gott liebäugeln.

Das Paar Rādhā und Kṛṣṇa

Künstler: unsigniert

Druckerei: S.S. Brijbasi & Sons

Originaltitel: Sri Radha Krishnan

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 29



Das Hirtenmädchen Rādhā gilt spätestens seit der viṣṇuitischen Bewegung, die von dem Bengalen Caitanya (1486-1533) begründet wurde, als die Verkörperung der sogenannten Bhakti, der liebenden Hingabe und Teilhabe an Viṣṇu. Sie ist für den frommen Viṣṇuiten das Symbol der Sehnsucht nach und der letztendlichen Vereinigung mit seinem höchsten Gott.

atīva bhaktā na tyājyā prabhuṇā rakṣitā sadā | na hi rādhāparā bhaktā na bhūtvā na bhaviṣyati ||

Brahmavaivartapurāṇa IV 98.30

„Eine über die Maßen Hingegebene kann ich nicht verlassen, durch mich, den Herrn, ist sie immer beschützt. Es gibt freilich keine Hingegebene, die Rādhā übertrifft, es gab sie nie und wird sie nie geben.“

Der reiche Schmuck und die teuren Stoffe in der Darstellung des Druckes erscheinen ungewöhnlich für ein Hirtenpaar. Sie versinnbildlichen die verfeinerte Beziehung der beiden, die zwar nicht selten erotisch geschildert wird, aber stets auch die spirituelle Komponente miteinschließt.

Rādhā und Kṛṣṇa während des Monsuns auf einer Schaukel

Künstler: B.G. Sharman

Druckerei: Sharma Picture Publication

Originaltitel: rādhā kṛṣṇa jhulā

Format: D hoch

Nummer Ausstellung: 30



Die Bindi, der rote punktförmige Stirnschmuck aus rotem Farbpulver, deutet an, daß Rādhā verheiratet ist. Ebenso der Zehngliederring, der in diesem Fall mit dem Fußkettchen verbunden ist. Ein weiteres Merkmal wäre der rot gefärbte Scheitel Rādhās, den hier allerdings ihr Kopfschmuck verdeckt, oder eine bestimmte maṅgalasūtra genannte „glücksbringende Halskette“. Das Hirtenmädchen Rādhā ist allerdings nicht mit Kṛṣṇa verheiratet, sondern mit Ayana, einem Bruder der Yaśodā.

Rādhās zunächst sozial anstößig erscheinender Status einer parakīyā, einer „Frau, die einem anderen gehört“, wurde vor allem von in Bengalen entstandenen viṣṇuitischen Lehren theologisch überhöht: Rādhās unbekümmerte und selbstlose, weil alle sozialen Zwänge mißachtende Liebe (preman) zu Kṛṣṇa wird als Allegorie der mystischen, sich über alle Konventionen hinwegsetzenden Sehnsucht nach der Vereinigung mit der Gottheit gedeutet.

Die unerträglichen Trennungsleiden, die Hindernisse auf dem Weg zueinander, der gegenseitige Groll und die Freuden der geglückten Vereinigung dieses archetypischen Paares haben Künstler und Fromme gleichermaßen inspiriert.

Rādhā und Kṛṣṇa in tänzerischer Pose

Künstler: unsigniert

Druckerei: Arora Bros

Originaltitel: Radha Krishnan

Format: B hoch

Nummer Ausstellung: 31



Kṛṣṇa, hier in seiner Erscheinung als bester aller Tänzer, leuchtet nicht wie üblich blau-schwarz (kṛṣṇa) wie eine Monsunwolke, sondern gelb (hari) wie die Sonne. Er bildet damit Gegensatz und Ergänzung zu Rādhā, die in der silbernen Farbe des Mondes strahlt. Der als kühlend empfundene, hell leuchtende Mond ist eine der häufigsten Metaphern für das Gesicht oder die Anmut einer schönen Frau in der indischen Kunstdichtung.

*candratulyā kāntir asti sadā yasyā divānīśam |
sā candrakāntā harṣeṇa hariṇā parikīrtitā ||*

Brahmavaivartapurāṇa IV 17.236

„Deren Liebreiz bei Tag und bei Nacht stets dem Monde gleicht, die preist Hari mit Entzücken als ‚Mondliebreizende‘.“

Rādhā und Kṛṣṇa als Manifestationen der Verehrung

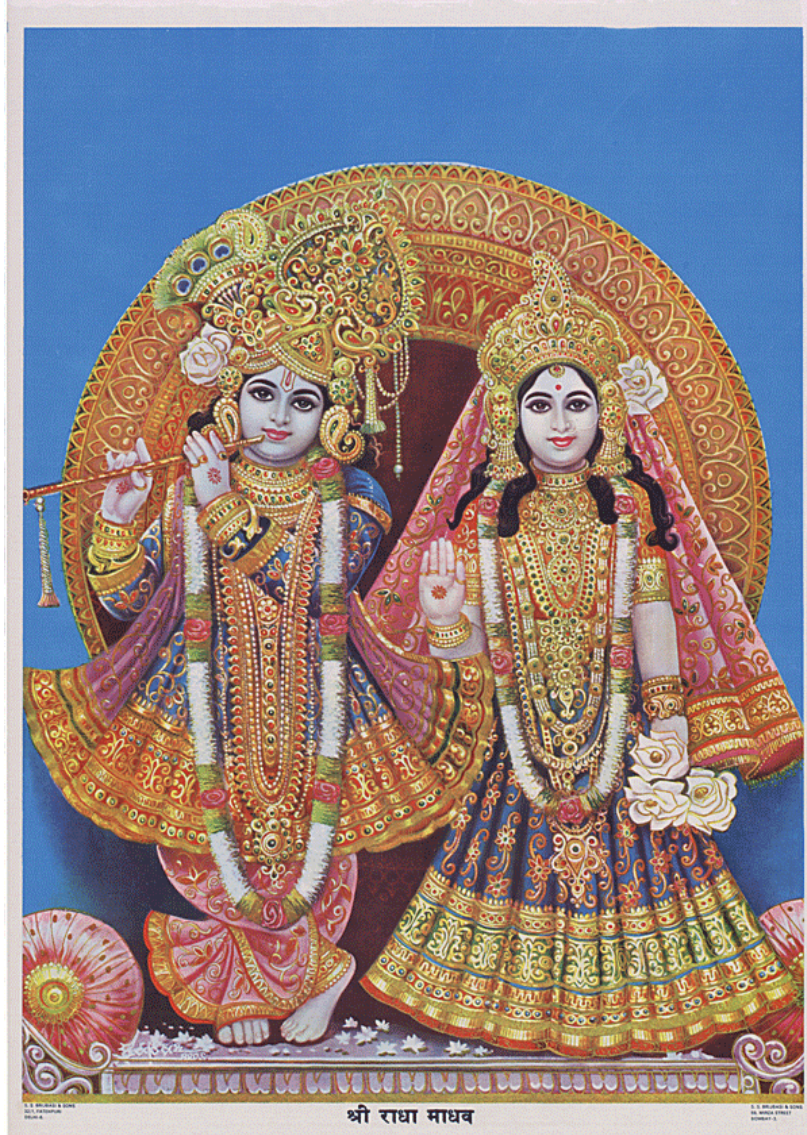
Künstler: Sopan Bros

Druckerei: S.S. Brijbasi & Sons

Originaltitel: śrī rādhā mādhav

Format: A hoch

Nummer Ausstellung: 32



Rādhā und Kṛṣṇa sind hier als göttliche „Manifestationen der Verehrung“ (arcāvātara) dargestellt. Solche kultische Statuen werden in Tempeln aufgestellt und gelten als nicht verschieden von den jeweiligen Gottheiten, die sie darstellen. Der Anblick (darśana) der leibhaftigen Götter in der Erscheinung von prächtig geschmückten und gekleideten Figuren gilt dem Gläubigen so segensreich wie ein Bad in einem heiligen Fluß:

*śrībhagavān uvāca |
subrahmaṇānāṃ tīrthānāṃ vaiṣṇavānāṃ ca darśane |
devatāpratimādarśī tīrthasnyāi bhaven narah ||*

Brahmavaivartapurāṇa IV 76.2

„Der Erhabene (d.h. Kṛṣṇa) sprach: Beim Anblick von guten Brahmanen, heiligen Orten und Viṣṇuiten und indem ein Mensch Abbilder von Gottheiten anblickt, wird er gleichsam zu einem, der an einem heiligen Ort badet.“

Als Bestandteil der Feierlichkeiten zum Geburtstag Kṛṣṇas am achten Tag nach dem Vollmond im Monat Śrāvaṇa (Juli/August) wetteifern kostümierte und geschmückte Kinder um das Erzielen der größten Ähnlichkeit mit Rādhā und Kṛṣṇa. Wenn die kleinen Teilnehmer solcher Wettbewerbe fröhlich vor der Jury posieren, sind sie von den „echten“ Göttern, wie den im Druck dargestellten, kaum zu unterscheiden.

Kṛṣṇas Weggang nach Mathurā

Künstler: K.P. Sivam

Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt

Format: A quer

Nummer Ausstellung: 33



Ein Bote des bösen Königs Kāṁṣa kommt nach Braj, um Kṛṣṇa in die Stadt Mathurā zu führen. Kṛṣṇa und sein Bruder Balarāma werden dort einen Schaukampf gegen die besten Ringer des Königs bestreiten, diesen gewinnen und schließlich den dämonischen Kāṁṣa töten.

Die Gopīs, die Hirtenmädchen, können die Trennung von ihrem geliebten Kṛṣṇa kaum verkraften.

*gopyas tās tad upaśrutya babhūvur vyathitā bhṛṣam |
rāmakṛṣṇau purim netum akrūraṁ vrajam āgatam ||
kāścit tatkr̥tahṛttāpaśvāsamlānamukhaśriyaḥ |*

sraṃsaddukūlavalayakeśagranthyaś ca kāścana ||

Bhāgavatapurāṇa X 39.13f.

„Als die Gopīs davon hörten, waren sie ganz erschüttert: Akrūra war nach Braj gekommen, um Balarāma und Kṛṣṇa in die Stadt zu führen! Unter den Seufzern der Herzenspein, die ihnen diese Nachricht bereitete, ließen einige die holden Gesichter hängen, und bei anderen lockerten sich die ihre Haarknoten umfassenden Bänder aus feinem Stoff.“

1. Den Eltern Devakī und Vasudeva erscheint nach der Geburt Kṛṣṇas dessen wahres göttliches Wesen (s. Bild Nr. 17).
 2. Vater Vasudeva bringt den Knaben in Gokula vor dem König Kaṁsa in Sicherheit (s. Bild Nr. 18).
 3. Vasudeva vertauscht Kṛṣṇa mit der gerade geborenen Tochter Yaśodās und Nandagopas. So kann der Knabe unerkannt in Braj aufwachsen.
 4. Die Dämonin Pūtanā versucht, den Säugling Kṛṣṇa mit einem auf ihre Brüste geriebenen Gift zu vergiften; Kṛṣṇa bleibt jedoch vom Gift unbehelligt und saugt Pūtanā dazu das Leben aus (und erlöst sie somit).
 5. Kṛṣṇas Ziehmutter Yaśodā sieht in den Mund des göttlichen Knaben und schaut darin die ganze Welt.
 6. Yaśodā versucht vergeblich, den unbändigen Schelm festzubinden.
 7. Kṛṣṇa tötet den kalbsgestaltigen Dämonen Vatsāsura.
 8. Rādhā und Kṛṣṇa vereint an der Yamunā.
 9. Kṛṣṇa tötet den Reiher-Dämonen Bakāsura.
 10. Kṛṣṇa tötet den Schlangen-Dämonen Aghāsura.
 11. Kṛṣṇa tötet Dhenuka, einen Dämonen in Eselsgestalt.
 12. Kṛṣṇa besiegt und vertreibt den Schlangenherrscher Kāliya (s. Bild Nr. 21).
 13. Kṛṣṇa und ein Hirtenjunge beim Hüten einer Rinderherde.
 14. Der Dämon Pralamba versucht, Kṛṣṇas jüngeren Bruder Balarāma zu entführen, aber Balarāma erschlägt ihn. Sämtliche Dämonen sind von König Kaṁsa gesandt, denen es jedoch nicht gelingt, Kṛṣṇa zu töten; stattdessen erlöst dieser die Ungeheuer von ihrer üblen Existenz.
 15. Kṛṣṇa hebt den Berg Govardhana empor (s. Bild Nr. 23).
 16. Oben links: Kṛṣṇa und Balarāma werden in die Stadt Mathurā geführt (s. Bild. Nr. 33).
 17. Oben rechts: Kṛṣṇa erschlägt seinen Erzfeind König Kaṁsa.
- Die Strophen am unteren Bildrand wenden sich an Jagadīśa, den „Herrn der Welt“, und werden zur Verehrung Viṣṇus (hier in seiner Gestalt als Kṛṣṇa, genannt Hari), aber auch Śivas und anderer Götter rezitiert.

Kṛṣṇa zieht mit seinem Flötenspiel die Natur in seinen Bann

Künstler: unleserlich

Druckerei: unbekannt

Originaltitel: unbekannt

Format: C hoch

Nummer Ausstellung: 35



Kṛṣṇa wird auf diesem Druck in seiner charakteristischen Haltung und mit seiner Hirtenflöte dargestellt. Als „flötenspielendem Rinderhüter“ (veṅugopāla) wird ihm oft eine Kuh beiseite gestellt. Das segensreiche Tier, für das heute in fast ganz Indien ein Schlachtverbot gilt, ist hier zeremoniell geschmückt und mit auspiziösen Handabdrücken bemalt.

Das Bhāgavatapurāṇa, dessen zehntes Kapitel ein zentraler Text der Kṛṣṇa-Verehrung ist, besingt die unwiderstehliche Wirkung des musizierenden Veṅugopāla unter anderem folgendermaßen:

*gāvaś ca kṛṣṇamukhanirgataveṅugīta-pīyūṣam uttambhitakarṇapuṭaiḥ pibantyaḥ |
śāvāḥ snutastanapayaḥkavalāḥ sma tasthur govindam ātmani dṛśāsrukalāḥ sprśantyaḥ ||*

„Und die Rinder, gleichsam den Milchnektar des Flötenliedes, das aus Kṛṣṇas Mund kam, mit aufgerichteten Ohrmuscheln trinkend, verharrten, die Kälber, das Maul voll mit aus den Eutern geflossener Milch, mit Tränenröpfchen in den Augen mit ihrem Blick Govinda (d.h. Kṛṣṇa) bei sich fühlend.“

Die Kuh als Symbol der Erfüllung aller Wünsche

Künstler: L.N. Sharma
Druckerei: J.B. Khanna & Co
Originaltitel: Radha Krishna
Format: C hoch
Nummer Ausstellung: 36



Der Künstler mag bei der Darstellung dieser idyllischen Landschaft an die Welt Goloka („Welt der Kühe“) gedacht haben, eine Welt, in der die Kuh für die Erfüllung aller Wünsche steht, in der Kṛṣṇa uneingeschränkt als höchste Gottheit weilt, und in die, so der Glaube der viṣṇuitischen Bhāgavatas, die erlösten Seelen eingehen. Auf Erden dagegen, im Dorf Gokula in Braj, lebt Kṛṣṇa als göttliches Hirtenkind, dessen Bubenstreiche, Heldentaten und Liebesabenteuer in der devotionalen Literatur besungen werden.

*dvibhujo gopaveṣaś ca svayaṃ rādhāpatiḥ śiśuḥ |
gopālair gopikābhiś ca sahitaḥ kāmādhenubhiḥ ||*

Brahmavaivartapurāṇa IV 126.87

„Zweiarmig und in Hirtenkleidern bin ich, der Herr der Rādhā, selbst ein Kind, vereint mit den Hirten und Hirtinnen und mit den alle Wünsche erfüllenden Kühen.“